



# Konzeption

DRK Kindertageseinrichtung

Regenbogen

# Inhaltsverzeichnis

## Leitbild

1. Organisatorisches
  - 1.1 Träger
  - 1.2 Einrichtung
  - 1.3 Öffnungszeiten
  - 1.4 Art unserer Einrichtung
  - 1.5 Aufnahmekriterien
  - 1.6 Eingewöhnungsphase
  - 1.7 Personal
  - 1.8 Räumliche Darstellung
  
2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
  - 2.1 Inklusion und Vielfalt
  - 2.2 Situationsbezogener Ansatz
  - 2.3 Entwicklungsbezogener Ansatz
  - 2.4 Kinder im Alter unter drei Jahren
  - 2.5 Pädagogische Ziele
  
3. Bildungskonzept
  - 3.1 Umsetzung der Bildungsvereinbarung des Landes NRW
  - 3.2 Was bedeutet Bildung für uns
  - 3.3 Bildungsbereich: Bewegung
  - 3.4 Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung
  - 3.5 Bildungsbereich: Sprache
  - 3.6 Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung
  - 3.7 Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
  - 3.8 Bildungsbereich: Religion und Ethik
  - 3.9 Bildungsbereich: Mathematische Bildung
  - 3.10 Bildungsbereich: Naturwissenschaftliche Bildung
  - 3.11 Bildungsbereich: Ökologische Bildung
  - 3.12 Bildungsbereich: Medien
  
4. Der therapeutische Bereich
  - 4.1 Entwicklungsdiagnostik
  - 4.2 Psychomotorik/Motopädie
  - 4.3 Zusammenarbeit der pädagogischen und therapeutischen MitarbeiterInnen

5. Elternarbeit
  - 5.1 Umsetzung der Elternarbeit
  - 5.2 Aufgaben unseres Elternrats
  
6. Partizipation/Beschwerde
  - 6.1 Partizipation und Beteiligung
  - 6.2 Beschwerdemanagement
  
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
  
8. Öffentlichkeitsarbeit
  
9. Kindeswohl und Prävention
  
10. Qualitätsentwicklung und –Sicherung

## Leitbild

Der DRK- Kindergarten „Regenbogen“ ist eine familienergänzende Tageseinrichtung, die ihre Arbeit im Situationsorientierten und Entwicklungszentriertem Ansatz gemeinsam mit den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes umsetzt.

Diese Grundsätze beinhalten:

|  |  |
|--|--|
| <b>Menschlichkeit</b><br>Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit.   | <b>Freiwilligkeit</b><br>Kinder lernen sich aus freiem Willen für andere einzusetzen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen. |
| <b>Unparteilichkeit</b><br>Kinder lernen das Erkennen und Anerkennen der eigenen Identität sowie die Identität des Anderen.      | <b>Einheit</b><br>Einheit bedeutet ein konstruktives Miteinander unter der Idee der menschlichen Tätigkeit.                    |
| <b>Neutralität</b><br>Vertrauen bilden und Konfliktlösungen gemeinsam erarbeiten.  | <b>Universalität</b><br>Wir sind Teil einer weltweiten Gesellschaft und wollen dieses im täglichen Tun erleben.                |
| <b>Unabhängigkeit</b><br>Wir richten die Konzeption nach den Grundsätzen aus und sind keiner Partei, Religion usw. verpflichtet. |  |

Die Arbeit unserer DRK-Kindertageseinrichtung geschieht auf der Grundlage zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in NRW (Kinderbildungsgesetz-KiBiz) und seinen Ausführungsregelungen. Weiterhin sind die in NRW geltenden Bildungsgrundsätze in unserer Konzeption verankert.

Der Kindergarten „Regenbogen“ ist eine Sieben-Gruppen-Einrichtung. In den Räumlichkeiten werden Kinder im Alter von 3 Monaten bis zur Einschulung mit und ohne Behinderung ganztägig betreut.

Wichtige Bestandteile unserer Konzeption sind die ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung, auf die wir im Einzelnen noch eingehen werden.

Ein weiterer Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Wahrnehmungsförderung unter Berücksichtigung der Ganzheitlichkeit des einzelnen Kindes. Dabei steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt.

Durch unsere Kind-orientierte Pädagogik erreichen wir eine selbstständige, eigenverantwortliche, gesellschaftsfähige und soziale Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Die Kindertageseinrichtung des DRK ist ein „Ort des gesunden Aufwachsens“. Alle wichtigen Entwicklungsbereiche des Kindes werden angesprochen und gefördert.

# 1. Organisatorisches

## 1.1 Träger

DRK Kreisverband Tecklenburger Land e.V.  
Groner Allee 27  
49477 Ibbenbüren  
Telefon: 05451/59020  
Telefax: 05451/590229  
Internet: [www.drk-te.de](http://www.drk-te.de)  
E-Mail: [info@drk-te.de](mailto:info@drk-te.de)

Vorstand:       Bernadette Wiegand  
                  Marlies Hentschel

Ansprechpartner: Bernadette Wiegand  
E-Mail: [bernadette.wiegand@drk-te.de](mailto:bernadette.wiegand@drk-te.de)

## 1.2 Einrichtung

Hauptgebäude  
DRK – Kindergarten Regenbogen  
Diesterwegstr. 7  
49477 Ibbenbüren  
Telefon: 05451/45034  
Telefax: 05451/45038  
Internet: [www.drk-kindergarten-regenbogen.de](http://www.drk-kindergarten-regenbogen.de)  
E-Mail: [kiga.regenbogen@drk-te.de](mailto:kiga.regenbogen@drk-te.de)

Außengruppen  
DRK - Kindergarten Regenbogen  
Schulstr. 25  
49477 Ibbenbüren  
Telefon: 05451/5055426

Ansprechpartnerin: Julia Wehner  
E-Mail: [julia.wehner@drk-te.de](mailto:julia.wehner@drk-te.de)

### 1.3 Öffnungszeiten

Bei 25 Stunden:

Montag – Freitag: 7:00 Uhr – 12:30 Uhr

Bei 35 Stunden:

Montag – Freitag: 7:00 Uhr – 14:30 Uhr

Bei 45 Stunden:

Montag – Freitag: 7:00 Uhr – 16:30 Uhr

### 1.4 Art unserer Einrichtung

Die DRK-Kita "Regenbogen" in Ibbenbüren ist eine additive Kindertageseinrichtung, die ihre Arbeit nach den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) ausrichtet. In unserem Kindergarten werden Kinder mit und ohne Behinderungen im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Eine Besonderheit unseres Kindergartens ist, dass wir zwei Standorte haben. Das Hauptgebäude befindet sich an der Diesterwegstraße 7 und die Außengruppen an der Schulstraße 25.

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern sieht 3 Gruppenformen mit jeweils 3 unterschiedlichen Betreuungszeiten vor.

#### Gruppenform I:

In der Gruppenform I werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung betreut. Die Eltern können eine wöchentliche Betreuungszeit von 25Std., 35Std. und 45Std. individuell wählen.

#### Gruppenform II:

In der Gruppenform II werden Kinder im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren betreut. Die Eltern können eine wöchentliche Betreuungszeit von 25Std., 35Std. und 45Std. individuell wählen.

#### Gruppenform III:

Die Gruppenform III stellt die klassische Kindergartengruppe dar. Hier werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut. Die Eltern können eine wöchentliche Betreuungszeit von 25Std., 35Std. und 45Std. individuell wählen.

Im Kindergarten Regenbogen werden alle 3 Gruppenformen angeboten.

Wichtige Bestandteile unserer Konzeption sind die ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung. Ein weiterer Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Wahrnehmungsförderung unter Berücksichtigung der Ganzheitlichkeit des einzelnen Kindes. Dabei steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Durch unsere Kind orientierte Pädagogik erreichen wir eine selbständige, eigenverantwortliche, gesellschaftsfähige und soziale Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Die Tageseinrichtung des DRK ist ein „Ort des gesunden Aufwachsens“. Alle wichtigen Entwicklungsbereiche des Kindes werden angesprochen und gefördert.

### 1.5 Aufnahmekriterien

Im Kindergarten Regenbogen werden Kinder mit und ohne Behinderungen ab einem Alter von 3 Monaten bis zum Eintritt in die Schule, in Abstimmung mit dem örtlichen Jugendamt, aufgenommen.

Im Rahmen der Gruppen können bis zu 12 Kinder mit einer Sprachbehinderung aufgenommen werden.

Bei den Aufnahmekriterien der Regelkinder spielen das Alter des Kindes, die Berufstätigkeit der Eltern sowie soziale Indikatoren eine entscheidende Rolle.

Bei der Aufnahme von Kindern mit einer Sprachbehinderungen sind folgende Punkte zu beachten.

- Logopädische Überprüfung innerhalb des Kindergartens mit einem ersten Beratungsgespräch
- amtsärztliche Untersuchung und ausführliches Beratungsgespräch mit den Eltern unter Berücksichtigung der Aufnahmekriterien
- Antrag auf Kostenübernahme beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe und beim örtlichen Jugendamt.

### 1.6 Eingewöhnungsphase

Bei der Eingewöhnungsphase orientieren wir uns am Berliner Modell. Hierbei stimmen wir unsere Vorgehensweise immer individuell an den Bedürfnissen der Kinder.

Die Kinder lernen in der Eingewöhnungsphase zunächst mit Unterstützung der Bezugsperson unseren Tagesablauf, Regeln, Rituale, räumliche Möglichkeiten, die anderen Kinder sowie die pädagogischen Fachkräfte kennen. Ziel ist es, dass das Kind zu den pädagogischen Fachkräften eine Beziehung aufbaut, dass es den Fachkräften ermöglicht, das Kind zu beruhigen und zu trösten. Für die Bezugspersonen bietet sich so die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von der pädagogischen Arbeit zu machen. Diese Transparenz in Kombination mit der Möglichkeit, sich immer wieder mit den pädagogischen Fachkräften über das Kind austauschen zu können, bildet die Basis einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Für die Eingewöhnungszeit sollten zwei bis vier Wochen eingeplant werden. Während dieser Zeit sollte kein Urlaub und auch keine Veränderung wie ein Umzug fallen.

Die Eingewöhnungszeit lässt sich in drei Phasen unterteilen. In der ersten Phase, der Grundphase, sind das Kind und die Bezugsperson gemeinsam im Kindergarten. Dabei dient die Bezugsperson als „sicherer Hafen“. Das heißt, dass sie sich im Hintergrund hält und das Kind ermuntert auf die anderen Kinder zuzugehen oder sich mit dem vorhandenen Spielmaterial zu beschäftigen. Die Bezugsperson ist aber immer präsent, wenn das Kind den Kontakt sucht. Während dieser Phase versucht die pädagogische Fachkraft Kontakt mit dem Kind aufzunehmen, durch Ansprache oder auch durch Spielangebote. Das Wickeln übernimmt in dieser Zeit noch die Bezugsperson, die allerdings von der pädagogischen Fachkraft begleitet wird. Nach individueller Absprache wird der erste Trennungsversuch unternommen. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung. Wenn sich das Kind schnell beruhigen lässt, kann die Trennungsphase bis zu 30 min dauern, sollte sich das Kind nicht beruhigen lassen, wird die Bezugsperson nach einigen Minuten zurückgeholt.

In der zweiten Phase, der Stabilisierungsphase übernimmt die pädagogische Fachkraft zunehmend auch die Pflegerischen Tätigkeiten, wie Wickeln und Füttern. Die Trennungsphase wird kontinuierlich, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes ausgebaut.

In der dritten Phase, der Schlussphase bleibt die Bezugsperson während der Trennung nicht mehr in der Einrichtung, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar.

## 1.7 Personal

Wir sind ein multiprofessionelles Team und sehen dies als Chance für eine zukunftsorientierte Einrichtung, um die Qualität zu steigern und die Lücken des Fachkräftemangels zu schließen. So gehören zu unserem Team staatl. anerkannte Erzieher/innen, Berufspraktikanten/innen, Heilpädagogen/innen, Sozialpädagogen/innen und Therapeuten/innen im Bereich Motopädie und Logopädie. Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in unserem Team werden die Kompetenzen der Mitarbeitenden genutzt und heben die Wissensvielfalt.

Der Umfang der Mitarbeitenden für den Regelbereich wird vom Kinderbildungsgesetz geregelt. Im Heilpädagogischen Bereich wird der Personalumfang vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe geregelt.

Wir nutzen im regelmäßigen Rhythmus das Angebot der Supervision, nach Bedarf die Fachberatung des Trägers und Fort- und Weiterbildungen die Themen- und Interessenbezogen sind sowie interne Klein- und Großteams.

Zu unserem Team gehören genauso eine Büroangestellte, ein Hausmeister, zwei Hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen und 3 Reinigungskräfte.



## 1.8 Räumliche Darstellung

Der Kindergarten Regenbogen legt großen Wert auf ein individuelles Raumkonzept, dass die Kinder zum Wohlfühlen, Entdecken, Verweilen und Experimentieren herausfordert. Dieses bedeutet, dass die Räume so eingerichtet sind, dass die Kinder eine Atmosphäre von Sicherheit und Geborgenheit erleben können. Weiterhin möchten wir den Kindern Möglichkeiten des Rückzugs und der Kommunikation bieten.

Besonders Kinder mit Wahrnehmungsproblemen benötigen Strukturen als Orientierungshilfen, um ihren Alltag selbstständig zu bewältigen. Aus diesen Gründen unterteilen wir den Gruppenraum in unterschiedliche Funktionsbereiche wie z.B. Puppenecke, Bauecke, Bücherecke, Tobe- und Kuschelbereich, Mal- und Gestaltungsbereich.

Da sich Kindesinteressen, Entwicklungsreize und Bedarfe der Kinder immer wieder neu ergeben, haben wir kein starres Raumkonzept. So haben wir die Möglichkeit des Variierens und Veränderns, die für unsere pädagogische Arbeit unabdinglich sind.

Alle Räume sind hell und freundlich gestaltet und bieten den Kindern genügend Platz und Gelegenheit, um u.a. ihre Persönlichkeit und Kreativität zu entfalten. Integriert in unseren Waschräumen ist jeweils der Wickelbereich für die Kinder. Er bietet eine zweckmäßige, sowie ruhige und geschützte Atmosphäre.

Das Außengelände bietet viel Raum und Platz bei Wind und Wetter. Es gibt einen separaten Bereich für die Kinder unter 3 Jahren.

## 2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Die Rotkreuz-Grundsätze begleiten, unter Beachtung der neusten pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse, Zielsetzung und Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit.

Die Lebenssituation sowie der Entwicklungsstand eines jeden Kindes ist ausschlaggebend für sämtliche Aktivitäten und fördernde Angebote. Dieses muss Ziel jeden pädagogischen Handelns sein. Nur so werden Rahmenbedingungen geschaffen, die es jedem Kind ermöglichen, sich in individuellen Situationen, unter Berücksichtigung der eigenen Bedürfnisse zurechtzufinden und wohlfühlen. Dieses schafft günstige Voraussetzungen, die Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu unterstützen.

### 2.1 Inklusion und Vielfalt

Im DRK Kindergarten Regenbogen werden Kinder mit und ohne Behinderungen betreut.

Bei der Umsetzung der Inklusion im Kindergarten Regenbogen stehen folgende Punkte im Vordergrund:

- Inklusion erfordert einen Umgang mit der Verschiedenheit bei Kindern mit und ohne Behinderungen, mit Migrationshintergrund, bei Jungen und Mädchen, bei Hoch- und Normalbegabten, bei unterschiedlichen Religionen und bei verschiedener Herkunft.
- Inklusion zieht eine neue Sichtweise auf allen Ebenen nach sich, sowohl in der Pädagogik, der Elternarbeit und beim Träger.
- Inklusion bedeutet Öffnung für die Vielfalt und ist damit eine Bereicherung für alle Beteiligten.

Der Begriff Inklusion ist schon immer ein Leitgedanke des Roten Kreuzes gewesen. Inklusion will die Veränderung bestehender Strukturen und Auffassungen dahingehend ändern, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen zur Normalität wird.

Die Haltung unseres Teams ist es, für alle Kinder Angebote zu schaffen, bei dem alle Kinder mit einbezogen und konsequent als Teil einer heterogenen Gruppe verstanden werden. Hierbei gilt es die Selbstbestimmung eines jeden Kindes zu fördern und Lebensbedingungen zu schaffen, die Ausgrenzung verhindern und Akzeptanz vor verschiedenen Lebensentwürfen fördern.

Die Bildungsgrundsätze für Bildungsprozesse, die pädagogischen Grundlagen und die bewährten Prinzipien einer guten Pädagogik sorgen dafür, dass alle Kinder Nutzen daraus ziehen können und dadurch profitieren. Wir gehen davon aus, dass menschliche Unterschiede normal sind. Das Lernen wird daher an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und das Kind entscheidet über das Tempo und die Art des Lernprozesses. Die Haltung hierbei ist Respekt, denn so ist die Grundlage eines individuellen Bildungsprozesses fachlich zu begleiten gegeben.

Für die Kindertageseinrichtung Regenbogen bedeutet Inklusion:

- jedes Kind ist in seiner Individualität an- und wahrzunehmen
- die Abkehr von Konzepten der Überprüfung, des Wettbewerbs und der Versagensangst
- Inklusion zielt auf den Abbau von Barrieren auf unterschiedlichen Ebenen (persönlich, baulich, strukturell, konzeptionell etc.) ab
- Inklusion heißt Entwicklung von Spielen, Lernen und Partizipation auf der Basis der verfügbaren Ressourcen
- Inklusion beginnt mit der Wahrnehmung von Unterschieden und sorgt für gemeinsame Erfahrungen
- Inklusion erkennt, dass Unterschiede zwischen Kindern eine Chance für gemeinsames Spielen und Lernen darstellt
- Inklusion schließt eine Werthaltung ein, die durch Respekt, Achtung, Wertschätzung und Mitgefühl gekennzeichnet ist
- Inklusion richtet den Blick immer auf die ganze Persönlichkeit des Kindes, nicht nur auf einzelne Aspekte

- Inklusion beinhaltet die Entwicklung von Leistung auf der Basis einer wertschätzenden Gemeinschaft.

Erfolgreiche Entwicklungen und Veränderungen entstehen grundsätzlich aus Unterschieden. Unsere Kindertageseinrichtung fördert daher eine Kultur, in der Unterschiede als wichtige Bildungsressource wertgeschätzt werden. Zugleich reagieren wir aber gezielt auf gegebene Ungleichheiten, insbesondere auf Benachteiligungen. Alle beteiligten Eltern, Therapeuten, Pädagogen und Institutionen können so ein abgestimmtes Konzept erstellen und umsetzen.

In einer zunehmend pluralen Gesellschaft müssen wir uns darauf einstellen sich der Vielfalt zu öffnen. Jedes Kind hat besondere Bedürfnisse, aber auch besondere Eigenschaften, Fähigkeiten und Begabungen. Nur so lassen sich Vorurteile und Diskriminierungen vermeiden.

## 2.2 Situationsbezogener Ansatz

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche und individuelle Förderung des Kindes und orientiert sich konzeptionell am „Situationsorientierten Ansatz“.

Ausgehend vom Kind als gleichwertigen Partner sehen wir Kinder als Persönlichkeiten, deren vorhandene Fähigkeiten es zu stärken gilt. Wir begegnen unseren Kindergartenkindern mit individueller Akzeptanz und Wertschätzung. Von Natur aus wollen Kinder eigenständig handeln, sich entfalten und einbringen. Auf Grund der Sichtweise des wechselseitigen Lehrens und Lernens von Kindern, bieten wir ihnen Beziehungserfahrungen und Rahmenbedingungen an, um ihre Kompetenzen der Ich-, Sach- und Sozialentwicklung zu unterstützen.

Im Konzept des „Situationsorientierten Ansatzes“ steht die Situation des einzelnen Kindes und seine Persönlichkeit im Mittelpunkt. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, Lebensereignisse, die sie beschäftigen, nach zu erleben, sie zu verstehen und aufzuarbeiten. Um die aktuelle Situation eines Kindes erfassen zu können und um zu erfahren, welche Bedürfnisse es hat, welche Fragen und Probleme es bewegt, beobachten die pädagogischen Fachkräfte das Kind. So erfahren wir, was zwischen den Kindern passiert, unterstützen das kindliche Spiel (z.B. durch Wertschätzung), greifen Ideen der Kinder auf, spielen mit und geben Anregungen zum gemeinsamen Spiel der Kinder. Neben diesen Beobachtungen sind Hintergrundinformationen, wie soziales Umfeld, Lebensumstände, Familienstruktur, Entwicklungsstand des Kindes oder Sozialkontakte außerhalb des Kindergartens von großer Bedeutung. Denn daraus können wir Rückschlüsse über Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ziehen. Daher planen wir Angebote, die thematisch einen aktuellen, realen Bezug zu den Kindern haben. Je nach individuellem Entwicklungsstand werden die Kinder an der Planung und Vorbereitung der Angebote beteiligt.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich in ganzheitlichen Erfahrungszusammenhängen bilden zu können. Dieses bedeutet, dass alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeit (emotional, kognitiv und körperlich) angesprochen, gestärkt und begleitet werden.

### 2.3. Entwicklungszentrierter Ansatz

Hier steht die Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit eines jeden Kindes im Vordergrund. Jedes Kind wird so angenommen wie es ist. Das Vertrauen des Erwachsenen in die Fähigkeiten und Möglichkeiten des Kindes bestimmt die erzieherische Grundhaltung. So können die Kinder optimal bestärkt, gefördert und begleitet werden. Pädagogische Ziele und Absichten des Erwachsenen sind auf die eigenaktive Entwicklung des Kindes gerichtet.

### 2.4. Kinder im Alter unter drei Jahren

Kinder unter drei Jahren sind wissbegierige Forscher, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken und sich immer weiter ausprobieren möchten. Hierfür benötigen sie den Rückhalt der Bezugsperson. Sie lernen unermüdlich durch Zuhören, beobachten und Imitation. Sie lernen mit allen Sinnen und brauchen zwischendurch Ruhepausen, um die vielen Eindrücke zu verarbeiten. Kinder in den ersten drei Lebensjahren leben in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv und unmittelbar und brauchen verlässliche Partner, die sie bei der Bewältigung ihrer Gefühle angemessen unterstützen.

Für unser pädagogisches Handeln bedeutet das, dass Kinder unter drei Jahren sichere Beziehungen benötigen, die Ihnen die nötige Sicherheit geben sich auszuprobieren. Somit ist es unerlässlich, dass der Kindergarten Kindern unter 3 Jahren verlässliche Bezugspersonen zur Verfügung stellt. Die Eingewöhnungszeit ist für Kinder unter 3 Jahren unbedingt erforderlich, damit sie eine Bindung zu den Erziehern aufbauen können. Zudem benötigen Kinder unter 3 Jahren eine Beziehungsvolle Pflege und Feinfühligkeit. Dies bedeutet für uns, dass die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren mit mehr körperlicher und emotionaler Zuwendung und Nähe zum Kind verbunden ist. Der Wickelbereich ist so gestaltet, dass eine wohlthuende Atmosphäre möglich ist. Die Erzieher wenden sich dem Kind individuell zu und lassen sich nicht durch äußere Reize, Ansprache usw. stören.

Um allen Kindern in den unterschiedlichen Altersstrukturen gerecht zu werden, bedarf es einer durchdachten Raumstruktur mit anregenden und altersgemäßen Materialien, mit einer überschaubaren Gruppenstruktur für die jüngsten und vielfältigen Interaktionsmöglichkeiten für die Älteren. Genauso wichtig ist eine verlässliche Tagesstruktur mit Zeiten für das Freispiel, für die Nahrungsaufnahme, für die Pflege sowie für die Ruhezeiten.

### 2.5 Pädagogische Ziele

Der Kindergarten Regenbogen unterstützt mit allen Angeboten Kinder dabei, ihre Talente, Kompetenzen und Ressourcen ganzheitlich und umfassend zu entwickeln, zu entfalten und zu erweitern. Die Kinder werden unterstützt in ihrem lebenslangen

Lernen in allen Lernformen. Ziel ist es, dass sie in der Lage sind, mit sich selbst, ihrem Leben und ihrer Gesundheit achtsam umzugehen, Sinn und Wertorientierung zu haben, ihre Wünsche und Ziele umzusetzen, Gemeinschaft und Zuneigung zu erleben und Gesellschaft und Umwelt verantwortungsvoll mit zu gestalten.

Im Fokus stehen nachfolgende Kompetenzen:

- Personale Kompetenzen  
Identität, Selbstbewusstsein und Selbstwert entwickeln / Gefühle er- und ausleben / eigene Bedürfnisse spüren und ausdrücken / Ideen entwickeln und an eigenen Fragen „dran bleiben“ / Erfolge suchen und bei Misserfolg nicht gleich aufgeben /...
- Soziale Kompetenzen  
Bedürfnisse, Gefühle und Erwartungen anderer wahrnehmen / Unterschiede in Bedürfnissen und Interessen wahrnehmen / Standpunkte und Sichtweisen anderer wahr- und einnehmen / Konflikte aushandeln / Verantwortung für andere übernehmen / gemeinsam handeln /...
- Sachkompetenzen  
Dinge und Erscheinungen mit allen Sinnen wahrnehmen / sich sprachlich und nicht-sprachlich ausdrücken und verständigen / Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen, Alltagsgegenständen und Geräten / Zusammenhänge erkennen / sich Wissen beschaffen /...
- Lernmethodische Kompetenzen  
Bewusstsein für eigene Lernprozesse entwickeln / Zusammenhänge herstellen und Begriffe bilden / Zuversicht, schwierige Aufgaben bewältigen zu können / Zuversicht, etwas verändern zu können / Gelerntes rekapitulieren und kommunizieren / Widersprüche und Übergänge bewältigen /...

### **3. Bildungskonzept**

#### **3.1 Umsetzung der Bildungsvereinbarung des Landes NRW**

Die Bildungsvereinbarung verfolgt das Ziel, Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen für Kinder zu stärken und weiterzuentwickeln. Diesem Anspruch möchten wir in unserer Einrichtung gerecht werden. Wir überprüfen unsere Arbeit entsprechend und entwickeln unsere Angebote ständig weiter.

Die Grundlage für unsere Bildungsarbeit ist die gezielte und kontinuierliche Beobachtung der Kinder, die schriftlich festgehalten wird und in Form einer Bildungsdokumentation zum Ende der Kindergartenzeit den Eltern ausgehändigt

wird. Wir berücksichtigen bei unserer Bildungsarbeit die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche:

Die Wahrnehmung, den motorischen, emotionalen, sozialen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Bereich.

Wir möchten das Selbstbewusstsein, die Eigenständigkeit und Identität der Kinder stärken und sie so in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Wir möchten, dass die Kinder Fähigkeiten entwickeln, die ihnen helfen, in einer Gruppe zurechtzukommen und mit Konflikten umzugehen.

### 3.2 Bildungsbereich Bewegung

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass der Bildungsbereich Bewegung mit allen Bildungsbereichen verbunden ist. Hier stellen wir den Kindern ein bewegungsfreundliches und –anregendes Angebot innerhalb und außerhalb der Einrichtung zur Verfügung. Die Kinder können bei uns ihren Bewegungsdrang ausleben, ihren Körper erproben und ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Sie können ihre feinmotorische Geschicklichkeit in ihrem eigenen Tempo ausbilden und vertiefen. Hierzu gehören, Fortbewegungsmittel (Rutschautos, Laufrad etc.) Kartons, Decken, Klettergerüst, Schaukel, Bewegungsbaustellen, Hängematten, Bällebad und vielem mehr.

### 3.3 Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für Entwicklung und Bildung sowie ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper sowie seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Ausdrucksweisen zu entwickeln, vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen und diese auch zu äußern. Hier sind Spiegel, Friseurutensilien, Rasierschaum, Cremes oder Schminke gut geeignet. Gerade in den ersten Jahren hat das Ernährungsverhalten einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung des Kindes.

In diesem Bildungsbereich unterstützen wir die Kinder mit gezielten Projekten und themenbezogenen Angeboten in ihrer Entwicklung. Je nach Altersstufe versuchen wir die Kinder zu unterstützen einen gesunden Lebensstil zu entwickeln. Die Erzieher gehen dabei als gutes Vorbild voran und leben den Kindern eine gesunde Lebensweise vor.

Die Fachkräfte gehen mit den Kindern einkaufen und bereiten mit ihnen zusammen Lebensmittel zu. Dabei wird darauf geachtet regional und gesund einzukaufen und den Kindern diese Werte zu vermitteln. Nach der Zubereitung essen die Erzieher gemeinsam mit den Kindern die Speisen, Die Fachkräfte achten dabei darauf, dass die Kinder selber entscheiden könne, was und wieviel sie essen möchten.

### 3.4 Bildungsbereich Sprache

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sprache durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verknüpft.

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet im Kindergarten Regenbogen, dass wir uns an den individuellen Sprachentwicklungsständen der einzelnen Kinder orientieren und den Kindern eine sprachanregende Umgebung bieten, bei der wir uns an den Interessen und der Lebenswelt der Kinder orientieren.

Mit Hilfe der Beobachtungsverfahren BASIC werden die Sprachentwicklungsstände der Kinder erfasst und regelmäßig mindestens einmal im Jahr überprüft. Bei diesen Beobachtungsverfahren wird die Sprachkompetenz der einzelnen Kinder in Alltagssituationen beobachtet.

Im Kindergarten Regenbogen agieren alle Fachkräfte als Sprachvorbild und unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch unterschiedliche Angebote wie Lieder singen, Fingerspiele, Sprachspiele, Rätsel, Bücher und Erzählrunden.

### 3.5 Bildungsbereich Musisch- ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Gestalten, musizieren, singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel bieten Kindern vielseitige Möglichkeiten sich auszudrücken und ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entfalten. Für den Regenbogen Kindergarten verbinden wir diesen Bildungsbereich mit gemeinsamen Singen, musizieren und tanzen, Mut zu eigenen Schöpfungen zu geben, zu experimentieren mit Farben, Materialien, Kleister, Papier und vielem mehr. All diese Impulse bieten die Möglichkeit die Fantasie und Vorstellungskraft der Kinder anzuregen.

### 3.6 Bildungsbereich Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Über die Erfahrungen im Miterleben in einer Gruppe nimmt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt, gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein. Wünsche und Ideen zu formulieren und diese kennenzulernen gehören ebenso dazu, wie Verantwortlichkeiten für Aufgaben zu übernehmen. Smileys mit verschiedenen Gesichtern zum Beschreiben, erraten oder zeigen von unterschiedlichen Emotionen können in diesem Bereich gut zum Einsatz kommen. Auch das Projekt „Faustlos“ findet hier in unserer pädagogischen Arbeit Anwendung.

### 3.7 Bildungsbereich Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil allgemeiner Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen Normen und Werte an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Dieser Bildungsbereich fordert die pädagogischen Fachkräfte in besonderer Weise. Es erfordert, dass man sich mit der eigenen Haltung und Glauben auseinandersetzt und die eigene religiöse oder nichtreligiöse Biografie reflektiert.

Im Kindergarten Regenbogen begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen werden bei uns gelebt. Zur Tradition und Geschichte unseres Landes gehört das Christentum und die damit verbundenen Feste. Das Feiern dieser Feste ist in der pädagogischen Arbeit verankert. Da unsere pädagogische Arbeit auf dem Grundsatz des situativen Ansatzes basiert, beschäftigen wir uns auch, situationsbedingt, mit anderen religiösen und kulturellen Festen.

### 3.8 Bildungsbereich Mathematische Bildung

Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren erleben Kinder, dass, Mathematik viel mit ihrer Lebensumwelt zu tun hat. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen die Kinder zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander. Hier binden wir verschiedene Ordnungssysteme, wie Kalender, Uhr, Bauklötze, Perlen etc. in den Alltag der Kinder mit ein. So können sie Strukturen darin entdecken und erkennen wie z.B. Tag und Nacht, Woche, Tagespläne. Tätigkeiten wie messen, wiegen, mit Geld einkaufen gehen, vergleichen einzelner Gegenstände, Stifte, Stufen, Anzahl der Kinder in der Gruppe. Die Kinder erfahren ebenfalls, Mengen zu begreifen und sie einzuordnen. Des Weiteren können die Kinder über die Projekte „Entenland“ und „Zahlenland“ einen ersten Zugang zu diesem Bildungsbereich bekommen.

### 3.9 Bildungsbereich Naturwissenschaftliche technische Bildung

Kinder sind neugierig, lassen sich leicht durch Beobachtungen der Natur anregen. Sie erleben die Natur in unterschiedlichen Erscheinungsformen. Der Bereich Natur und Umwelt bietet den Kindern die Möglichkeit zu forschen, sich Weltwissen anzueignen und seine lebenspraktischen Kompetenzen zu erweitern.

Im Bereich Natur und Umwelt können Kinder die Natur als Lebensraum für Pflanzen, Tier und Menschen erkennen und schützen lernen.

Ab ca. dem dritten Lebensjahr entwickeln Kinder die Fähigkeit mittels Experimenten Annahmen zu überprüfen, zu verifizieren und kausale Schlussfolgerungen zu ziehen. Auf ihrer Suche nach Erklärung der Welt begegnen Kindern permanent biologischen, physikalischen und chemischen Phänomenen sowie technischen Errungenschaften, die sie verstehen wollen.



Bei uns im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit durch experimentieren in diesem Bildungsbereich Erfahrungen zu sammeln. Auch findet das Konzept „Haus der kleinen Forscher“ immer wieder Anwendung in unserem pädagogischen Alltag.

### 3.10 Bildungsbereich ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln in dem Umgang mit der Natur zu übernehmen.

### 3.11 Bildungsbereich Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Es kennzeichnet jede kindliche Entwicklung, dass die fortschreitende Aneignung der Umwelt gelernt werden muss. Medien sind Teil unserer Umwelt. Dieses können Bücher und Zeitschriften, aber auch alle gebräuchlichen elektrischen Medien wie CD-Player, Fotoapparat, Computer etc. sein. Über Medien erschließen Kinder sich ihre Bildungswelten und Erfahrungsräume. Sie haben die Möglichkeit, das, was sie entdeckt haben und wie sie es verstanden haben, zu dokumentieren. Der Umgang mit Medien ist daher kein Selbstzweck, sondern immer ein Mittel für Kinder, sich die Welt, die sie umgibt, zu erschließen. Durch den Einsatz von Medien erhalten sie Ausdrucksmittel, mit denen sie eigene Mitteilungen über ihre Gedanken, Sichtweisen, Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisstände machen können. Insofern erweitern und differenzieren Kinder ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.

## **4. Der therapeutische Bereich**

### 4.1 Entwicklungsdiagnostik

Wir verstehen Entwicklungsdiagnostik als einen kontinuierlichen Prozess, bei dem wir die kindliche Entwicklung ganzheitlich erfassen.

Entwicklungsdiagnostik im engeren Sinne bezieht sich auf einen umschriebenen Bereich der Leistungsdiagnostik im Kindesalter. In den letzten Jahrzehnten richtet sich der Fokus auf das Säuglings- und Kleinkindalter, um im Rahmen moderner Förder- und Therapiekonzepte abweichenden Entwicklungen bereits frühzeitig entgegenzuwirken.

Für uns ist eine Individuelle Entwicklungsdiagnostik notwendig, um

- die Eltern individuell beraten zu können.
- eine Grundlage für die Unterstützung des Aufnahmeantrages fundierte Aussagen machen zu können.
- individuelle Förder- und Therapiepläne erstellen zu können.
- den Entwicklungsverlauf des Kindes zu prüfen und die Förder- und Therapiepläne ständig zu aktualisieren

## 4.2 Sprachtherapie/Logopädie

Grundlegende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie der Sprache bilden:

- Eine für das Kind spürbar positive Funktion von „Sprache“. Daher muss sich Sprachförderung stets handelnd und mit einem für das Kind erkennbaren, möglichst auch lustvollen Sinn vollziehen. Aus diesem Grund ist das Spiel unabdingbares Medium für die Sprachtherapie.
- Die Sprechfreude des Kindes. Sie gilt es zu wecken, zu unterstützen, aufrecht zu erhalten und bisweilen auch wiederzubeleben.
- Die emotionale Sicherheit des Kindes. Es muss die Gewissheit haben/bekommen, gerade auch im sprachlichen Bereich Fehler machen zu dürfen, denn nur durch einen ausreichenden Freiraum für ein Wechselspiel zwischen „Versuch“ und „Irrtum“ kann es zu regelgerechten, sprachlichen Formen finden.
- Erfolgserlebnisse im sprachlichen Bereich. Sie helfen, Elemente zum festen Bestandteil des Könnens werden zu lassen. Sie werden ermöglicht, indem die Therapeutin/der Therapeut an bereits vorhandene Fähigkeiten des Kindes anknüpft.

Die Fähigkeit, Sprache entwickeln und anwenden zu können, beruht auf einem komplizierten und fein aufeinander abgestimmten Zusammenspiel von Wahrnehmung, Motorik und emotionaler Befindlichkeit. Die sich im Sinne einer Förderdiagnostik vollziehende, genaue Beobachtung dieser Bereiche, zum Teil auch mit Hilfe verschiedener Überprüfungsverfahren, ermöglicht die Findung angemessener Therapieansätze, die sich parallel zu Entwicklung des Kindes verändern.

Schwerpunkte der Sprachtherapie können demnach sein:

- Wahrnehmungsförderung (auditiv, visuell, taktil, orofacial)
- Motorik (Feinmotorik, Mundmotorik)
- Konzentration/Merkfähigkeit
- Kommunikationsförderung (Sprechfreude, allgemeine Ausdrucksfähigkeit)
- Wortschatzerweiterung/Förderung des Sprachverständnisses
- Lautanbahnung/Lautfestigung
- Aufbau grammatischer Strukturen
- Entspannung/Atem

## - Rhythmisches Empfinden

Die Sprachtherapie findet in der Regel wöchentlich zweimal über einen Zeitraum von ca. 30 Minuten als Einzelförderung statt. Für die Übertragung der dort entwickelten Fähigkeiten in das Alltagsgeschehen (Spontansprache) hat jedoch die enge Zusammenarbeit aller an der Förderung des Kindes beteiligten Mitarbeiterinnen besondere Bedeutung.

### 4.3 Psychomotorik/Motopädie

Sprache ist die komplexeste menschliche Leistung. Eine wesentliche Bedeutung beim Erwerb von Sprache, erhält die gesamte körperliche Entwicklung, die eng verbunden ist mit der Entwicklung der Wahrnehmung (Sensorik) und der Bewegung (Motorik).

Die ersten Wahrnehmungssysteme stellen die Nahsinne dar: Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Sinn für Tiefensensibilität, etwas später Geruchs- und Geschmackssinn. Darauf aufbauende Wahrnehmungssysteme sind die Fernsinne, wie Hör- und Sehsinn. Diese einzelnen Wahrnehmungssysteme werden in den ersten Lebensjahren miteinander verknüpft, wobei die Motorik die wichtigste Funktion übernimmt.

Der Ausdruck „Psychomotorik“ fasst die Funktionseinheit von Wahrnehmen und Sich-Bewegen (Sensomotorik) noch weiter, indem das Emotionale mit einbezogen wird. Mit dem Bewegungserlebnis sind Gefühlsempfinden, wie z.B. Freude, Spontaneität, Angst und Gehemmtheit untrennbar verbunden. Damit wird Bewegung nicht allein auf den Körper bezogen betrachtet. Sie ist Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit.

Viele Kinder, die in unserer Einrichtung aufgenommen werden, zeigen Auffälligkeiten in ihrer psychomotorischen Entwicklung und sind u.a. dadurch auch in ihrer Sprachentwicklung verzögert.

Die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls nimmt innerhalb der psychomotorischen Förderung sprachauffälliger Kinder eine zentrale Rolle ein.

Die Motopädin betreut die Kinder in Kleingruppen (2-4 Kinder), aber auch in Form von Einzelbehandlungen, einmal wöchentlich in der Turnhalle. Die Förderung geschieht in spielerischer Form, bei der die Kinder selbst bestimmen, wie sie sich mit strukturierten und selbstgestalteten Situationen auseinandersetzen können. Dem Kind wird somit die Möglichkeit gegeben, sich im Umgang mit Materialien wie z.B. Sandsäckchen, Tüchern, Cremes, Schaumstoffteilen, Seilen, Bällen, Kästen, Leitern, Trampolin etc. selbst zu erfahren. Die Kinder kommen zu erweiterten Handlungsmöglichkeiten, indem sie die unterschiedlichen Materialien miteinander kombinieren.

### 4.4 Zusammenarbeit der pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiter/innen

Für die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes sind eine enge Zusammenarbeit und eine entsprechende Offenheit der pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiter/innen wichtig, wobei die Formen der Zusammenarbeit ganz unterschiedlich aussehen. So beinhalten beispielsweise die wöchentlich stattfindenden Gruppenbesprechungen einen Austausch über den Entwicklungsstand eines bestimmten Kindes. Hierbei werden Förderungsmöglichkeiten und Ziele für die pädagogische und therapeutische Arbeit vereinbart.

Für die Mitarbeiter/innen besteht zudem die Möglichkeit, sich regelmäßig innerhalb von Supervisionsrunden mit bestimmten Schwerpunkten wie z.B. dem eigenen Umgang mit einem Kind, mit Eltern, mit Kollegen/innen – auseinanderzusetzen

## **5. Elternarbeit**

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein unverzichtbarer Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Arbeit einer Kindertageseinrichtung. Wir gehen davon aus, dass Eltern und Kindertageseinrichtung gleichberechtigt - aber mit unterschiedlicher Verantwortung - den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten. In einem engen Beziehungsnetz sind Kinder, Mütter, Väter, und Erzieher/innen am Zustandekommen produktiver Entwicklungen beteiligt.

Unser Ziel ist es, die Eltern gleichberechtigt an Überlegungen zur Planung und Durchführung von Maßnahmen zu beteiligen.

Daher ist eine enge Zusammenarbeit ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung. Durch persönliche Gespräche, Informationsabende /-nachmittage, Elternaktionen usw. bauen wir einen guten Kontakt zu den Eltern auf und intensivieren diesen. Dabei ist uns ein offener und ehrlicher Austausch wichtig, damit beiderseits auch über Sorgen und Schwierigkeiten gesprochen werden kann. Um die Eltern am Leben und dem Erlebten ihrer Kinder im Kindergarten teilhaben zu lassen, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und dem Fachpersonal statt.

Da die Kinder einen großen Teil ihres Tages bei uns in der Einrichtung verbringen, ist ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern von besonderer Bedeutung. Um diesen zu verwirklichen, bieten wir verschiedene Formen der Elternmitarbeit an.

### 5.1 Umsetzung der Elternarbeit

Angebote vor Aufnahme des Kindes:

- Besichtigung der Einrichtung / Aufnahmegespräch
- Elternabend (Infoabend für interessierte Eltern)
- Eingewöhnungstage
- Informationsveranstaltung zu Beginn des Kindergartenjahres (organisatorische Fragen, Vorstellung der zuständigen Mitarbeiter/innen, erstes Kennenlernen)
- Spielnachmittag für die neu aufzunehmenden und verbleibenden Kinder und deren Eltern
- Vorstellung des Gruppenalltags anhand von Videoaufnahmen

#### Unterstützung vor Aufnahme des Kindes:

- Hilfe bei der Antragstellung für die Übernahme der Verpflegungskosten im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaket
- Unterstützung bei der Antragstellung für einen Kindergartenplatz in einer heilpädagogischen Gruppe

#### Alltägliche Kontakte:

- Während der Bringe- und Abholzeit können Termine, Wünsche und wichtige Informationen ausgetauscht werden
- Auf Grund des Fahrdienstes entfallen die „Tür- und Angel-Gespräche“ mit den Eltern beim Bringen und Abholen der Kinder in den heilpädagogischen Gruppen. Eine Möglichkeit des regelmäßigen Austausches bietet jedoch ein kleines Heft, welches die Kinder jeden Tag mitbringen und in das sowohl Eltern als auch Mitarbeiter notwendige, kurze Informationen eintragen (z.B. hat schlecht geschlafen, ist hingefallen, hatte Streit, hatte Spaß beim Schwimmen o. ä.).
- Ebenso besteht die Möglichkeit, telefonisch Kontakt mit den Mitarbeiter/innen aufzunehmen.

#### Angebote unter Einbeziehung der Eltern:

- Elternabende
- Hospitationsmöglichkeit
- Kennlernfeste
- Infoabende
- Elternaktionen
- Vorleseeltern
- Elternbefragungen
- Gemeinsame Feste mit Eltern und Kindern wie Weihnachtsfeier, Osterfrühstück, Sommerfest usw.

#### Angebote zur Informationsvermittlung:

- Kita App

- Konzeption unserer Einrichtung
- Infowände
- Rahmenpläne
- Buchausstellungen
- Fotowände
- Elternbriefe
- Auslage von Infomaterialien
- Themenbezogene Abende, die sich auch nach der Interessenlage der Eltern richten, z.B. „Wahrnehmung“, „Sprachentwicklung/Sprachstörungen“, „Fernsehen“, „Kinder-krankheiten“ u.v.m. Zum Teil werden bei diesen Veranstaltungen auch die Großeltern oder andere wichtige Bezugspersonen der Kinder mit eingeladen.

## Elterngespräche:

- Regelmäßige, gemeinsame Gespräche zwischen den Eltern und allen an der Förderung des Kindes beteiligten Mitarbeiter/innen ermöglichen einen Austausch über seinen aktuellen Entwicklungsstand und eine Absprache über weitere Fördermaßnahmen.
- Gesprächsanlass kann auch die Vertiefung eines bestimmten Problemkreises des Kindes sein.
- Ein weiteres Thema kann ein Perspektiven-Gespräch sein, indem gemeinsam über die mögliche Schulform nach dem Kindergarten gesprochen wird.

Die Initiative zu diesen Gesprächen kann und soll sowohl von den Eltern als auch von den Mitarbeitern/innen des Kindergartens ausgehen. Sie finden im Elternhaus oder im Kindergarten statt.

## 5.2 Aufgaben unseres Elternrats

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres werden zwei Elternvertreter pro Gruppe gewählt, die den Elternrat bilden. Dieser vertritt die Interessen der Eltern und ist Vermittler zwischen Kindergarten und Eltern. Seine Aufgabe ist die Belange des Kindergartens nach außen hin mit zu vertreten und die Arbeit des Kindergartens zu unterstützen. Bei allen wichtigen Angelegenheiten wird der Elternrat informiert und mit einbezogen.

Der Elternrat trifft sich regelmäßig mit der Leiterin und jeweils einer Erzieherin pro Gruppe zum Austausch und zur Planung diverser Anliegen. Einmal im Jahr findet der Rat der Tageseinrichtung statt, bei dem Vertreter des Kindergartens, ein Vertreter des Trägers und die Elternvertreter zusammenkommen.

## **6. Partizipation/Beschwerde**

### 6.1 Partizipation

Die Haltung der Kindertageseinrichtung Regenbogen ist, Kindern die Teilhabe an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen, so dass sie ihre Rechte altersangemessen kennenlernen können. So bekommen sie die Chance zu ihren Rechten zu kommen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen und begleiten die Fähigkeiten zur kompetenten und eigenaktiven Entwicklung der einzelnen Kinder.

Die Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Vorstellungen sowie der entwicklungsbedingte und individuelle Ausdruck der Anliegen und Absichten der Kinder werden bewusst wahrgenommen und mit den Kindern kommuniziert. So wird sichergestellt, dass jedes Kind gesehen, gehört und ernst genommen wird. Hier entwickeln Kinder ein demokratisches Grundverständnis.

Partizipation findet im Alltag in täglich wiederkehrenden Situationen statt, wie z.B. Ankommen/Verabschieden; Schlafen/Ruhen; Mahlzeiten, Angeboten und Projekten.

Die Fachkräfte treffen nicht alle Entscheidungen für die Kinder. Bei vielen Fragen haben die Kinder ein Mitbestimmungsrecht. Kinder und Eltern werden an der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung aktiv beteiligt. Wir nehmen die Gedanken, Äußerungen und die Vorschläge der Kinder auf und versuchen im Dialog die Bedeutung der Äußerungen der Kinder zu verstehen. Die Räume sind so gestaltet, dass sie Selbstbestimmung und Mitbestimmung ermöglichen. Die Kinder können eigenständig ihre Spielorte aussuchen, über die Spielmaterialien frei entscheiden und ihre Spielpartner selbst wählen.

## 6.2 Beschwerdemanagement

Für die Sicherung von Beschwerdemöglichkeiten ist uns ein offenes und transparentes Beschwerdeverfahren sehr wichtig. Dieses ist vom Beteiligungskonzept nicht zu trennen und wird so zu einem verbindlich gesicherten, verlässlichen und einheitlichen Verfahren in unserer Einrichtung. Im Alltag erfahren zu können, dass es erwünscht ist, sich mit einer Beschwerde über empfundenes Fehlverhalten von anderen Kindern oder Erwachsenen anvertrauen zu können ist gerade in Bezug auf Vertrauen und Sicherheit ein entscheidender Aspekt. Positive Erfahrungen erhöhen die Chance, sich auch im Extremfall anvertrauen zu können und dadurch mitzuerleben, wie ein bewusster positiver Umgang mit Fehlern kultiviert wird. Hier die Kinder zu ermutigen, Bedürfnisse zu äußern, Missstände zu erkennen und aufzudecken, sind ein wesentlicher Bestandteil bei diesem Punkt.

Eltern sind Teil der Gemeinschaft und sollen sich ebenso in der Einrichtung wiederfinden und an Prozessen teilnehmen, da sie als Experte des Kindes zu sehen sind und somit unverzichtbare Erziehungspartner darstellen. Unsere fachliche Einschätzung und die damit verbundene Rückmeldung über das Erleben, die Befindlichkeiten und die gesamte kindliche Entwicklung sind in dieser Erziehungspartnerschaft von enormer Bedeutung. Ein beidseitiger Austausch ist somit nicht nur erwünscht, sondern unabdingbar.

Bei den Beschwerdeannahmen, ob schriftlich, mündlich oder anonym wird im Gesamtkontext die Situation beurteilt und entscheidet, welche weitere Vorgehensweise zum Tragen kommen.

Dieses kann kontextgebunden durch:

- Ein direktes Gespräch mit den Beteiligten geschehen
- Eine kollegiale Beratung im Team stattfinden
- Eine Fallbesprechung im Team thematisiert werden
- Eine Beratung oder Begleitung der Trägervertreter aufgegriffen werden
- Einbezug der /des Elternbeirates besprochen werden
- Institutionen, die Themenbezogen arbeiten, unterstützend dienen.



All diese Instrumente sollen dazu beitragen, einen konstruktiven und individuellen Umgang für die Beteiligten, Beschwerdeführern und Beschwerdeadressaten, zu ermöglichen, um eine grundlegende Qualitätssicherung zu gewährleisten.

## **7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Kooperation ist ein elementares Element unserer pädagogischen Arbeit. Um eine optimale Unterstützung für die Entwicklung des Kindes gewähren zu können, ist eine gelungene Kooperation innerhalb des Teams sowie mit externen Fachkräften oder anderen Institutionen unabdingbar.

Fachleute verschiedener Fachdisziplinen beurteilen die Entwicklung eines Kindes unterschiedlich. Die Experten für ihr Kind sind zunächst die Eltern, denn sie haben in der Regel die langjährigen und erlebnisintensiven Erfahrungen, die in dieser Form keine andere Person besitzt. Die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung haben spezifische Kompetenzen, sowie auch die externen Fachleute, die das Kind kennen. Durch die Einschätzung von Fachleuten, die mit ihren jeweiligen unterschiedlichen Professionen zum einen auf das Kind und zum anderen auf die Situation des Kindes in seinem Lebensumfeld schauen, wird ein Kind ganzheitlich(er) und damit kompetenter eingeschätzt.

Nur der Blick auf das ganze System, in dem das Kind, die Eltern und andere Bezugspersonen, aber auch wir eingebunden sind, ermöglicht uns ein ganzheitliches Erkennen der Lebenssituation und somit einer angemessenen Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- andere Kindergärten
- Fachschulen für Sozialpädagogik (Praktikantenbetreuung)
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderschutzbund
- Frühförderstelle
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Schulen
- Arbeitskreis Zahngesundheit
- Feuerwehr
- Polizei
- Gesundheitsamt
- Sportvereine
- Örtliches Jugendamt Ibbenbüren
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Familienhilfe
- HNO- und Kinderärzte
- Phoniater
- Kliniken
- Sanitätshäuser

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

Ziel ist es, die Öffentlichkeit über Klientel, Arbeitsweise und Möglichkeiten der Gruppen zu informieren, um Inklusion aller Kinder in die Gesellschaft zu erleichtern. Diesbezüglich werden regelmäßig Presseartikel und Informationsveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung eingesetzt und eine Informationsbroschüre angeboten.

Interessierte Personen sind nach vorheriger Absprache jederzeit als Besucher in unserer Einrichtung willkommen.

## **9. Kindeswohl und Prävention**

Der Gesetzgeber hat für Kindertageseinrichtungen in den §§1 Abs.3 und 8a SGB VII den Kinderschutz auftrag festgeschrieben. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards wie, räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen sind für die Betriebserlaubnis unserer KiTa verbindlich und wird über das Jugendamt als Aufsichtsbehörde überwacht.

Ein zentrales Anliegen des Kinderschutzes und unserer KiTa ist es, sowohl das Kindeswohl dauerhaft sicherzustellen, sowie Kindeswohlgefährdung zu vermeiden. Dieses bedeutet über den präventiven Kinderschutz hinaus, wirksame Maßnahmen zu installieren, die dazu beitragen, Kindeswohlgefährdung oder Verdachtsfälle adäquat zu begleiten und diese aufzuarbeiten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sensibilisiert, frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl des Kindes gefährden können. Erziehungsberechtigte sollen durch ein individuelles Hilfe- bzw. Schutzkonzept in der Einrichtung konkrete Hilfe bekommen und unterstützt werden.

Neben der Prävention mit den Grundsätzen wie Wertschätzung, Achtsamkeit, Respekt, ein behutsamer Umgang mit Nähe und Distanz ist die enge Zusammenarbeit mit Eltern so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Für uns als Einrichtung gibt es verbindliche Vereinbarungen welche Verfahrensschritte einzuhalten bzw. einzuleiten sind.

Bei Hinweisen auf eine Gefährdung werden folgende Handlungsschritten durchlaufen:

- Gefährdung erkennen/Beobachtungen dokumentieren und überprüfen
- Gefährdungsrisiko abschätzen (ggf. mit Beratung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ des Jugendamts)
- Schutzplan vereinbaren und umsetzen (mit Beteiligung der Erziehungsberechtigten und der Kinder)
- Beobachtungen fortlaufend dokumentieren

Für unsere Einrichtung existiert ein Handlungsleitfaden im Falle einer Kindeswohlgefährdung nach §8a:

- Der Beobachter informiert die Einrichtungsleitung die die Qualifikation zur Kinderschutzfachkraft hat oder die Fachkraft Kinderschutz.
- Das weitere Vorgehen wird im Team besprochen, festgelegt und dokumentiert
- Eine insoweit erfahrene Fachkraft wird zur Beratung hinzugezogen. (Adressen von Ansprechpartnern liegen in der Einrichtung vor)
- Sind die Beobachtungen so schwerwiegend, das eine Meldung nach §8a eingeleitet werden muss, erfolgen Informationen an und Absprachen mit folgenden Institutionen statt: Träger und Jugendamt.

## **10. Qualitätsentwicklung und –sicherung**

Die Kindertageseinrichtungen nehmen einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik der Kinder ein. Daher haben alle innerhalb einer Kindertagesstätte Anspruch auf Qualität.

Qualität will von innen und nach außen engagiert umgesetzt werden. Dabei spielt die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird.

Beispiele hierfür sind:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf der Kindertageseinrichtung, private Fortbildungen / Zusatzausbildungen des Personals (z.B. Spracherziehung)
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste Hilfe Maßnahmen
- Weit mögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Externe Fachkräfte und räumlicher Haus, Umgebung)
- Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur
- Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Kita-Mappe, Elterngespräche)
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Freispielangebote, Projektarbeit, Elternabende, Kooperation mit verschiedenen Fachbereichen, Vorschulangebote
- Regelmäßige Teamgespräche / Gruppen– Krippen– und Gesamtteam, täglicher Informationsaustausch und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Träger
- Zentrale strukturelle Standards z.B. geregelte Verantwortungsbereiche der pädagogischen Fachkräfte, Öffentlichkeitsarbeit, Sicherheitsprüfung von Außen- und Innenbereich, Hygienemaßnahmen, Reinigungs– und Hygieneplan
- Professionelle Anleitung und Beratung von Schülern und Praktikanten
- Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten/ Elternbeiräten und Bezugspersonen der Kinder